

Kultur & Gesellschaft

Kurzbesprechungen

Tanz

Alexandra Bachzetsis seziert die Posen der Populärkultur

Zürich, Gessnerallee - Theaterblut, Zauberticks, Peitschen aus Lakritze - alles nur geblufft. Aber was ist schon ein Bluff? Auch wer nur so tut als ob, der muss ja trotzdem wissen, wies geht. Die drei Akteure in «Bluff» jedenfalls beherrschen ihr tänzerisches Handwerk, auch wenn sie nur Bruchstücke davon zum Besten geben.

Denn die Choreografin Alexandra Bachzetsis interessiert sich weniger für Tanz als für einzelne Posen, Gesten und Maskierungen. Seit einigen Jahren arbeitet sich die Zürcherin an der Körperlichkeit der Populärkultur ab und beschäftigt sich in ihren Performances mit Themen wie Show, Mode, Kino oder TV-Serien. In «Bluff» untersucht sie zeitgenössische Identitäten zwischen übernommenen Körperschemata und der Erfahrung der eigenen Körperlichkeit.

Das beginnt mit Sex. Saga Sigurdardóttir, Franziska Aigner und Gilles Polet räkeln sich am Boden, rollen endlos mit den Hüften, hantieren mit einer Peitsche oder kauen Kaugummi - alles mit penetrant laszivem Blick ins Publikum. Auf Sex folgt Crime, und die Performer drapieren sich gegenseitig wie Opfer einer Gewalttat. Als Blut dient Ketchup, dafür werden anschliessend die Pommes mit Theaterblut gegessen. Die Bewegungen, Posen und Bilder sind alle bekannt. Einige sind offensichtliche Zitate etwa aus der Werbung. Meist aber sieht man eher vage vertraute Körpersprache aus Kontexten wie Disco, Rockkonzert oder Film. Immer wieder kopieren sich die Performer gegenseitig, übernehmen die Gesten des anderen und verändern sie.

Komplettiert werden die kurzen Szenen durch laute Musik von Richard Dorfmeister und Unmengen schriller Kostüme (Patrizia Jäger). Aneinandergereiht ergibt sich so ein Kaleidoskop



Posen und Gesten: Alexandra Bachzetsis in der Gessnerallee. Foto: Melanie Hofmann

von Miniaturen, in denen der Zuschauer detektivisch nach Gesten und Haltungen suchen und ihre Transformationen beobachten kann. Oder man lässt sie einfach an sich vorbeiziehen und denkt sich, dass ja das Theater überhaupt ein einziger grosser Bluff ist.
Felizitas Ammann

Theaterhaus Gessnerallee,
bis 17. November.